
Persistenter Identifier: 020612311_0017
Titel: Allgemeine deutsche Lehrerzeitung - 17.1865
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0832 ; RF 1 - 19
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311_0017/1/

Deutsche Lehrerzeitung.

Herausgegeben von A. Berthelt.

Unter Mitwirkung von Ferd. Schnell.

Jährlich 52 Nummern. Preis vierteljährlich $\frac{1}{2}$ Thlr. Anzeigen für den Raum einer gesp. Petitzeile 1 $\frac{1}{2}$ Pgr. Literar. Beilagen 1 $\frac{1}{2}$ —3 Thlr. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Sonntag, den 16. Juli.

Aufsätze über zeitgemäße Thematik u. Mittheilungen über Schul- und Lehrerverhältnisse sind willkommen. Schriften zur Recension sind unberechnet einzufenden und findet eine Rücksendung derselben nicht statt.

Die XV. allgemeine deutsche Lehrerversammlung

den 5. bis 8. Juni 1865 in Leipzig.

Erste Hauptversammlung.

(Fortsetzung.)

Dir. Kaiser aus Wien: „Ich war überzeugt, man würde in dem Fröhlich'schen Vortrage ein Bild der Volksschule in der Zukunft sehen, habe jedoch in dieser fleißig gearbeiteten Rede es nicht gefunden. Sein Hauptgedanke scheint sich auf die Forderung zu concentriren: „in Zukunft soll die Volksschule durch eine passende Fortbildungsschule ergänzt werden“; und ich gestatte mir nun dagegen die Frage, ob diese Forderung nicht bereits in verschiedenen Staaten erfüllt ist, da wir in sehr verschiedenen Staaten die verschiedensten Arten von Fortbildungsschulen und zum Theil in ganz bedeutender Ausbildung besitzen, während sie in anderen Staaten mehr und mehr vervollkommen werden. Nehmen wir indes an, sie seien noch nicht so, wie es sein muß, man habe daher dahin zu streben, die Fortbildungsschulen überall auf gleiche Stufe zu bringen, so sehe ich doch noch keineswegs ein, wie das Heil und die Zukunft der Volksschule in dem Bestande von Fortbildungsschulen gesichert werden soll. Für die Fortbildung der Jugend sind mir nur zwei Wege denkbar; entweder haben die Aeltern die Mittel und den Willen, ihre Kinder so weit als möglich ausbilden zu lassen; dann werden sie es schon thun und wissenschaftlich gebildete Männer aus ihnen zu machen suchen, und die Kultur wird dem jungen Menschen eingepflanzt werden, wenn nur die Schule die richtige Erziehung gibt; oder aber, die Aeltern sind nicht im Stande, sie weit über die Volksschule hinauszuführen, und aus solchen Kreisen bekommen wir unsere Zöglinge Aumeist.

Wenn nun der Vortrag nichts weiter verlangt, als allein Fortbildungsschulen, wie sie unter den Namen: „Wiederholungsschulen, höhere Lehranstalten, Fortbildungsschulen“ u. s. w. bestehen, so wäre ja die Volksschule der Zukunft bereits überall da vorhanden, wo eine geregelte Fortbildungsschule der Art bereits besteht.

Meine Herren! Gegen eine solche Auffassung muß ich mich hier entschieden erklären. In die Fortbildungsschulen bekommt man Individuen der heterogensten Art, Individuen, welche ihren ersten Unterricht in den verschiedensten Lehranstalten der verschiedensten Länder erhalten haben; wie kann da, selbst beim besten Willen, für Alle etwas gleichmäßig

Gutes geboten werden. Ueberdies kann eine solche Fortbildungsschule ihren Unterricht durchaus nicht ununterbrochen alltäglich fortsetzen, sie kann ihn höchstens zweimal wöchentlich ertheilen und jedes Mal nur einige Stunden. Da hat sie denn wohl genug zu thun, um nur das früher Versäumte nachzuholen, von einem eigentlichen fortbildenden Unterricht kann aber nicht die Rede sein. Wie also durch Zugabe einer solchen Fortbildungsschule die Zukunft der Volksschule geschaffen und gesichert werden soll, ist mir meinerseits unerklärlich. Hierin liegt aber meines Erachtens nach die wichtigste These des ganzen Fröhlich'schen Vortrages. Allerdings halte ich Fortbildungsschulen für ganz vortrefflich, aber nimmermehr für eine Ergänzung der Volksschulen, wenn Kultur und Civilisation deren Aufgabe sein soll.“

Direktor Stern aus Frankfurt am Main: „Der Gegenstand, welcher mich veranlaßt, das Wort zu ergreifen, ist in der dritten (4.?) These enthalten, nämlich die Frage über das Recht, das fast ausschließliche Recht des Staats, die Aufsicht über die Schule zu führen. Der Referent hat entschieden diese Richtung der Kontrolle betont und gesagt, weder a. die Gemeinde, noch b. die Kirche könnten für sich die Kontrolle ausüben, folglich müsse es der Staat thun. Diese Schlussfolgerung kann ich als richtig nicht anerkennen; haben a. und b. das Recht nicht jedes für sich, so können sie es doch gemeinsam haben oder auch in Verbindung mit c. Die Frage über das Recht der Herrschaft, über die Pflicht der Kontrolle über die Schulen ist nicht mit einem Worte zu entscheiden, sondern muß je nach Verhältnissen und Bildungszuständen in der einen oder andern Weise entschieden werden. Fragt es sich aber, welches die Entscheidung für die Schule der Zukunft ist, so muß entschieden der entgegengesetzte Weg gegangen werden, denn die Richtung der Gegenwart ist nicht die Centralisation, sondern die Decentralisation; je weiter die Zeit fortschreitet, um so mehr werden die Gemeinden und Korporationen im Stande sein, das Gebührende für die Schule zu thun. — Die Schule der Zukunft wird aber eine solche sein, welche der Abhängigkeit vom Staate nicht mehr, ja der Abhängigkeit überhaupt nicht mehr bedarf. Der Gesichtspunkt bei Entscheidung solcher Fragen scheint mir ein gerade entgegengesetzter zu sein, als der des Herrn Fröhlich. Der Ausgangspunkt für die Schule ist die Familie, denn die Erziehung ist Sache der Familie; die Schule besteht aus einer Anzahl von Individuen; das erste Recht hat also das Indi-